

Silvia Studinger
Geschäftsführerin SHK,
Leiterin Abteilung Hochschulen und Allgemeinbildung SBFI

Zustellung per E-Mail an:
Shk-cshe@sbfi.admin.ch

Bern, 11. Juni 2025

Antwort zur Anhörung: Zulassung FH Gesundheit Konzept mit drei Modellen für die Arbeitswelterfahrung (AWE)

Sehr geehrte Frau Studinger

Der Schweizerische Verband der Berufsorganisationen im Gesundheitswesen SVBG bedankt sich für die Einladung zur Anhörung: Zulassung FH Gesundheit Konzept mit drei Modellen für die Arbeitswelterfahrung (AWE). Gerne lassen wir Ihnen unsere Stellungnahme hiermit fristgerecht zukommen.

Unsere Antworten formulieren wir direkt zu den von Ihnen formulierten Fragen:

Unterstützen Sie den Vorschlag des Hochschulrats zum Konzept mit 3 Modellen für die Arbeitswelterfahrung (AWE) und dessen Umsetzung.

- Dass der Hochschulrat SKH eine Abweichung für die Arbeitswelterfahrung nach Art. 25 Abs. 1 Bst b HFKG explizit für den Gesundheitsbereich zu lässt, stösst bei den Mitgliedsorganisationen des SVBG auf grosse Anerkennung.
- Der SVBG begrüsst, dass es künftig drei Modelle geben wird, und erachtet es als sinnvoll, dass die regionalen Besonderheiten weiter berücksichtigt werden. Dass die Fachhochschulen sich für eines der drei Modelle entscheiden können, wird positiv bewertet.
- Es wird begrüsst, dass den Fachhochschulen bis Ende 2030 Zeit bleibt, ihre Prozesse anzupassen.
- Die Anforderung an Kandidat*innen mit unspezifischen Zulassungsausweisen, zu verpflichten vor dem Studium mindestens zwei Monate AWE zu absolvieren, wie dies im Deutschschweizer Modell und im SUPSI-Modell vorgesehen ist, begrüssen wir sehr. Gleichzeitig erkennen die Mitgliederorganisationen des SVBG eine Erleichterung des Zugangs für Menschen mit einer FMS oder die, die einen Berufswechsel anstreben.
- In allen drei Modellen ist eine klare Abgrenzung zwischen AWE und den regulären Praktika des Curriculums herausgearbeitet worden. Dies begrüsst der SVBG sehr.

Sehen Sie im Vorschlag des Hochschulrats weitere Elemente, die berücksichtigt werden müssen?

- Für den SVBG stellt sich die Frage nach möglichen Rollenkonflikten und Findung der Berufsidentität, wenn während Curricula-Praktika ggf. gleichzeitig eine AWE in einem Gesundheitsbetrieb stattfindet. Dem möglichen Rollenkonflikt entgegenwirken würde, wenn das Curricula-Praktika und die AWE nicht im selben Betrieb/ derselben Abteilung stattfinden darf.
- Die Parallelität von AWE und Curricula-Praktika kann für die Ausbildungsbetriebe zu einem zusätzlichen Aufwand werden. Was wiederum zu einer Verschärfung beim Finden von Praktika-Plätzen führen kann.
- In einigen Gesundheitsberufen bestehen wenig Möglichkeiten, die AWE im Arbeitsfeld zu machen. Zudem ist die Abgrenzung, was alles zur AWE zählt, schwierig. Hier sehen wir in der Umsetzung noch grosse Herausforderungen und Klärungsbedarf.
- Nicht Inhalt der Dokumente war, wie die Entschädigung der AWE erfolgen soll. Im Gegensatz zu den Aufwänden, die für die FHs und die betroffenen Personen entstehen. Hier erwarten wir eine Klärung.

Allgemeine Anmerkungen

- Die neuen Modelle erfordern von den FHs eine hohe Anpassungsleistung durch zusätzliche Individualisierung der Studienabläufe durch die unterschiedliche Dauer der AWE während des Studiums im Deutschschweizer und SUPSI Modell.
- Die neuen Modelle führen zu einer indirekten Verlängerung des Studiums beim Deutschschweizer und SUPSI Modell, sowie bei einzelnen Berufsgruppen. Dies führt zu mindestens einer zusätzlichen Studiengebühr für die Studierenden, was die finanzielle Belastung der Student*innen erhöht und wiederum ein Hinderungsgrund sein kann, sich für das Studium zu entscheiden.
- Die Finanzierung von Curricula-Praktika Plätzen im praxis-ambulanten Bereich ist bereits heute eine grosse Herausforderung. Es ist zu erwarten, dass sich der «Ausbildungsdruck» auf die Institutionen erhöhen wird, obwohl in vielen der SVBG-vereinten Berufe, ein grosser Teil der Dienstleistungen im praxis-ambulanten Bereich erbringen.
- Bei den Diskussionen innerhalb des SVBG wurde festgestellt, dass bei der Umsetzung der AWE während des Studiums beim deutschschweizer Modell Unklarheiten bestehen. Es ist nicht klar, ob die AWE übers Studium verteilt werden kann, oder ob es als Block vor dem Reflexionsmodul/Abschlussmodul erfolgt. Hier erachtet der SVBG eine Klärung als zwingend.
- Weiter sieht der SVBG auch ein gewisses Risiko, das Menschen in AWE als billige Arbeits- und Hilfskräfte ausgenutzt werden könnten. Hier scheinen klare Rahmenbedingungen in Bezug auf Aufgaben, Kompetenzen und Verantwortung unumgänglich.

Fazit

- Dass es drei Modelle zur AWE für FH-Gesundheitsberufe geben wird, begrüsst der SVBG sehr.
- Die klare Abgrenzung zwischen nichtspezifischer Arbeitswelterfahrung und den Curricula-Praktika wird als sehr positiv wahrgenommen.
- Eine Klärung, was mit AWE während dem Studium gemeint ist, ist zwingend notwendig.
- Wie die Finanzierung der AWE erfolgt, muss definiert werden.
- Zum Minimieren des Risikos, dass Personen in der AWE als bereits gut ausgebildete Gesundheitsfachpersonen, aber noch nicht Berufsausübung zugelassene Personen als billige Arbeitskräfte ausgenutzt werden, erfordert klare Rahmenbedingungen.


Für die Berücksichtigung unserer Anliegen danken wir Ihnen im Voraus bestens.

Bei Fragen dürfen Sie sich gerne an uns wenden (info@svbg-fsas.ch).

Im Namen des Schweizerischer Verband der Berufsorganisationen im Gesundheitswesen grüssen Sie freundlich



Gabi Fontana
Präsidentin-SVBG



Colette Carroz
Vizepräsidentin- SVBG

Folgende Mitgliederorganisationen vertritt der SVBG bei dieser Anhörung

- Ergotherapie-Verband Schweiz (EVS)
- Föderation der Schweizer Logopädinnen und Logopäden (FSLO)
- labmed
- Physioswiss
- Schweizer Verband der ErnährungsberaterInnen (SVDE ASDD)
- Schweizerischer Berufsverband für Angewandte Psychologie (SBAP.)